

## JUSTINS ‚DIALOG GEGEN TRYPHO‘ (c. 1—10) UND PLATONS ‚PROTAGORAS‘

Über die Art und Weise, wie der altchristliche Apologet Justinus Martyr seine Platon-Zitate bzw. Anspielungen auf platonische Stellen gewonnen hat, gehen die Ansichten bekanntermassen auseinander. Nach R. Hirzel ‚verrät sich Justin durch Form und Gedanken seiner Worte als einen Kenner und Lehrer (soll wohl heissen Leser?) platonischer Schriften. . . . Die Einkleidung des Ganzen in eine Erzählung an Marcus Pompeius geht in letzter Hinsicht auf die Sokratiker zurück; zu Anfang und Ende lassen sich entfernte Nachahmungen insbesondere des Phaidros kaum verkennen, während der Verfasser, indem er sich längere Reden im Gespräch und zugleich den ‚Prinzipat‘ erteilt, sich hierbei kaum noch des Vorganges des Aristoteles bewusst ist<sup>1)</sup>. Diese Bemerkungen gehen auf Justins umfangreichste Schrift, den ‚Dialog mit dem Juden Tryphon.‘ Dagegen kommt J. Geffcken zu dem Ergebnis: ‚Die Zitate aus Plato machen keinen Eindruck eigener Lektüre‘<sup>2)</sup>. Dieses absprechende Urteil wieder bezeichnet J. M. Pfäffisch als ‚willkürliche und nicht erwiesene Behauptung‘. Er glaubt voraussetzen zu dürfen, dass Justin Platon kennt; denn ‚ein Platoschüler, der ein Streben wie Justin zeigt, wird doch nicht zu Kompendien und Florilegien greifen müssen, um eine Stelle Platos kennen zu lernen‘<sup>3)</sup>. Allein es liegt auf der Hand, dass mit so allgemeinen Erwägungen und Gründen die Frage nicht gelöst ist. Mit Recht hat darum Hubik, der auch seinerseits Geffckens Zweifel an Justins eigener Platonlektüre für unbegründet hält, sich um

<sup>1)</sup> R. Hirzel, *Der Dialog* (Leipzig 1895) II 368 f.

<sup>2)</sup> J. Geffcken, *Zwei griechische Apologeten* (Leipzig 1906) 103.

<sup>3)</sup> J. M. Pfäffisch, *Der Einfluss Platos auf die Theologie Justins des Märtyrers* 16 Anm. 1. (*Forschungen zur christl. Lit.- u. Dogmengeschichte* X 1, Paderborn 1910.)

den Nachweis bewusster Platonreminiszenzen bei Justin im einzelnen bemüht. Insbesondere findet Hubik eine auffallende Ähnlichkeit zwischen dem ‚Dialog mit dem Juden Tryphon‘ und dem Protagoras Platons<sup>1)</sup>, und zwar in folgenden Punkten:

In beiden Werken wird ein Gespräch nacherzählt: hier von Justin, dort von Sokrates, aber beidesmal wird diese schriftstellerische Einkleidung auch mitunter durchbrochen. Zwischen Protagoras und Sokrates einerseits und Tryphon und Justin andererseits besteht der gleiche Altersunterschied; Protagoras tritt auf als hochgeachteter Lehrer, den eine zahlreiche Zuhörerschaft umgibt, und ganz entsprechend sehen wir den berühmten Rabbi Tryphon im Kreise seiner Schüler. In beiden Fällen sucht man zunächst einen passenden Ort auf, um dann in das Gespräch einzutreten. Wie Protagoras, so zeigt sich auch Tryphon zu Beginn der Unterhaltung recht selbstbewusst, um auf der Höhe der Unterredung genau wie jener deutlich seine Verstimmung merken zu lassen, die beidesmal beinahe ein vorzeitiges Ende des Gespräches herbeiführt. Wie Anfang und Mitte, so weist auch der Schluss des ‚Dialog‘ auf den ‚Protagoras‘ als seinen Prototyp zurück: das verhandelte Problem bleibt zwar ungelöst, aber hier Justin, dort Sokrates werden mit Lobsprüchen überhäuft; man geht in Freundschaft auseinander mit dem Wunsche, die Frage in einem neuen Gespräch wieder aufzunehmen. Diese Feststellungen Hubiks bestätigen nun sicherlich aufs neue die These Jordans, dass der ‚Dialog christlichen Inhalts‘ entwicklungsgeschichtlich einfach aufgefasst werden muss als ein Gewächs auf dem Boden der griechischen und lateinischen Literatur, in seinen Arten, Formen, seinem Stile usw. von dorther völlig bestimmt, dass ‚der ganze Apparat des antiken Dialogs: Szenenschilderung, Schiedsrichterwahl, philosophisch-rhetorische Haltung usw. von daher mit übernommen wurde‘, dass speziell der Verfasser unseres Dialogs ‚den Traditionen des griechischen Dialogs in Aufbau und Einkleidung folgt‘<sup>2)</sup>.

Allein abgesehen davon, dass eine genauere Synkrisis der Einleitung des ‚Dialog‘ (c. 1—10) mit dem platonischen ‚Protagoras‘ im einzelnen noch manche Ergänzungen zu obigen

<sup>1)</sup> K. Hubik, Die Apologien des hl. Justinus 8 f. (Theologische Studien der Leo-Gesellschaft 19, Wien 1912.)

<sup>2)</sup> H. Jordan, Geschichte der altchristl. Literatur (Leipzig 1911) 243 f. 246.

Vergleichspunkten zutage fördern dürfte, ist es vor allem zur Klärung der Frage nach dem Abhängigkeitsverhältnis Justins von Platon und nach dessen Grade unerlässlich, eine Gegenüberstellung der in Frage kommenden Partien in ihrem Wortlaute vorzunehmen; diese Konfrontierung des Justin- und Platontextes, auf die Hubik kein Gewicht gelegt hat, weil er das Problem überhaupt nur im Vorbeigehen streift, möge hier eine Stelle finden, wobei ein näheres Eingehen auf den Inhalt sich erübrigt<sup>1)</sup>.

Dial. c. 1 p. 217 B:

*περιπατοῦντί μοι ἔωθεν ἐν τοῖς τοῦ ξυστοῦ περιπάτοις συναντήσας τις μετὰ καὶ ἄλλων ...*

ib.: *καὶ ἅμα εἰπὼν τοῦτο ἐπι-  
στραφεῖς συμπεριεπάτει μοι·  
συνεπέστρεφον δ' αὐτῷ καὶ οἱ  
φίλοι αὐτοῦ.*

p. 217 C: *... προσομιλεῖν τε  
αὐτοῖς, εἴ τι ὄφελος ἐκ τῆς  
συνουσίας γένοιτο ...*

ib.: *ἄσμένως αὐτῷ προσέρχο-  
μαι, σέ τε κατὰ τὰ αὐτὰ ἡδέως  
νῦν προσεῖπον*

ib.: *οὔτοι τε συνεφέπονται μοι  
προδοκῶντες καὶ αὐτοὶ ἀκού-  
σεσθαί τι χρηστόν ἐκ σοῦ.*

Protag. p. 314 E:

*ἐπειδὴ δὲ εἰσήλθομεν, κατ-  
ελάβομεν Πρ. ἐν τῷ προστώφῳ  
περιπατοῦντα, ἐξῆς δ' αὐτῷ  
συμπεριεπάτουν ...*

cf. 316 B ... ἢ καὶ μετὰ τῶν  
ἄλλων ... und 316 C.

p. 315 B: *ἀλλ' ἐπειδὴ αὐτὸς  
ἀναστρέφοι καὶ οἱ μετ' ἐκέ-  
νου ...*

p. 318 A: *τυγχάνει ἐν ἐπι-  
θυμίᾳ ὧν τῆς σῆς συνουσίας.  
ὅτι σὺν αὐτῷ ἀποβήσεται, εἰάν  
σοι συνῆ ... cf. 316 C.*

p. 316 B: *προσηῖμεν πρὸς τὸν  
Πρ. καὶ ἐγὼ εἶπον· ὦ Πρ.  
πρὸς σέ τοι ἦλθομεν ἐγὼ τε  
καὶ ...*

cf. p. 317 D: *... ἄσμενοι δὲ  
πάντες ἡμεῖς ...*

cf. p. 318 A: *... ἡδέως ἄν  
φρησι πυνθέσθαι ...*

p. 315 A: *... τούτων δὲ  
ὄπισθεν οἱ ἠκολούθουν ἐπ-  
ακούοντες τῶν λεγομένων*

cf. 317 D: *... ἵνα ἐπακού-  
σωσιν ἡμῶν ... ὡς ἀκονσόμενοι  
ἀνδρῶν σοφῶν ...*

<sup>1)</sup> Zugrunde gelegt ist Otto, Corpus Apologetarum christ. (Ed. III, Jena 1877) Vol. II. Tom. I. Pars II. Die neuere französische Ausgabe von G. Archambault, Paris 1909 (Textes et documents 8) konnte ich nur kurz einsehen.

Dial. c. 8 p. 225 D:

ταῦτά μου ... εἰπόντος οἱ  
μετὰ τοῦ Τρ. ἀνεγέλασαν

ib.: ... τὰ μὲν ἄλλα σου ...  
ἀποδέχομαι

καὶ ἄγαμαι τῆς περὶ τὸ θεῖον  
δρμῆς.

ib.: ... ἢ λόγοις ἐξαπατηθῆ-  
ναι ψευδέσι ...

p. 226 A: ἐλπίς ὑπελείπετο  
ἀμείνους μοίρας

c. 9 p. 226 D: ἀνεγέλασαν  
οὖν πάλιν οἱ μετ' αὐτοῦ καὶ  
ἄκοσμον ἀνεφθέγγοντο.

ib.: ἐγὼ δὲ ἀναστάς οἶός  
τ' ἤμην ἀπέρχεσθαι.

ὁ δέ μου τοῦ ἱματίου λαβόμενος  
οὐ πρὶν ἀνήσειν ἔφη ...

ib.: Μὴ οὖν, ἔφη, θορυ-  
βεῖτωσαν οἱ ἐταῖροί σου ...

p. 226 E: ἀλλ' εἰ μὲν βούλον-  
ται ... εἰ δὲ καὶ ἀσχολία τις  
αὐτοῖς ὑπέρτερος ἐμποδῶν ἔστιν,  
ἀπίτωσαν.

cf. 313 DE: ... δτι χρηστὸν  
ἢ πονηρόν ...

Prot. p. 334 C: εἰπόντος οὖν  
ταῦτα αὐτοῦ οἱ παρόντες ἀν-  
εθορῶβησαν, ὡς εὐ λέγοι.

cf. 319 C: ... ἀλλὰ κατα-  
γελῶσι καὶ θορυβοῦσιν ...

p. 317 C: ... πολλοὶ πάντων τῶν  
παρόντων ἀπεδέξαντο, cf. 319 C,  
323 C, 324 C.

p. 335 D: αἰ μὲν ἔγωγε σου  
τὴν φιλοσοφίαν ἄγαμαι

p. 323 A: ἴνα δὲ μὴ οἴη ἀπα-  
τᾶσθαι ...

p. 328 D: ἔτι γὰρ ἐν αὐτοῖς  
εἰσιν ἐλπίδες.

cf. 322 A: ... θείας μετέσχε  
μοίρας ...

p. 334 C: ... οἱ παρόντες  
ἀνεθορῶβησαν.

p. 335 D: καὶ ἅμα ταῦτ' εἰ-  
πὼν ἀνιστάμην ὡς ἀπιῶν ...  
ἤδη δὲ ἀνειστήκει ὡς ἐξιών ...

cf. p. 335 C: ... καὶ οὐκ ἂν  
οἶός τ' εἶην σοι παραμῆναι ...

p. 335 D: καὶ μου ἀνιστα-  
μένου ἐπιλαμβάνεται ὁ Κ. τῆς  
χειρὸς τῆ δεξιᾶ, τῆ δ' ἀριστερᾶ  
ἀντελάβετο τοῦ τρίβανος του-  
τουί, καὶ εἶπεν· οὐκ ἀφήσο-  
μέν σε ...

cf. 338 B: ... καὶ ἐμέ τε ὁ  
Κ. οὐκ ἔφη ἀφήσειν ...

p. 334 C: ... οἱ παρόντες  
ἀνεθορῶβησαν ...

p. 335 C: νῦν δὲ ἐπειδὴ οὐκ  
ἐθέλεις καὶ ἐμοί τις ἀσχολία  
ἔστι ...

cf. p. 328 E: ... πλὴν σμι-  
κρόν τί μοι ἐμποδῶν ...

ib.: ἔδοξε καὶ τῷ Τρ. οὕτως ἡμᾶς ποιῆσαι, τῶν δὲ σὺν αὐτῷ δύο ... ἀπηλλάγησαν.

p. 227 A: ... ἔνθα ἑκατέρωθεν λίθινοὶ εἰσι θῶκοι, ἐν τῷ ἑτέρῳ καθεσόντες οἱ μετὰ Τρ. ...

c. 10 p. 227 A: ὡς δὲ ἀνεπάσσαντο, ἐγὼ ...

p. 227 B: ... τοῦτ' ἔστιν ὁ θαναμάζομεν

p. 227 C: ἐκεῖνο δὲ ἀποροῦμεν μάλιστα, εἰ ὑμεῖς

ib.: ... εὐσεβεῖν λέγοντες καὶ τῶν ἄλλων οἰόμενοι διαφέρειν

p. 227 DE: ... καὶ πείθειν ἡμᾶς ἐπιχειρεῖτε ...

p. 227 E: εἰ σὺν ἔχεις πρὸς ταῦτα ἀπολογήσασθαι καὶ ἐπιδεῖξαι ᾧτινι τρόπῳ ...

ib.: τοῦτό σου ἠδέως ἀκούοισαιμεν μάλιστα

καὶ τὰ ἄλλα δὲ ὁμοίως συνεξετάσωμεν

p. 338 E: ... ἐδόκει πᾶσιν οὕτω ποιητέον εἶναι.

p. 326 C: ... ὀφθαλμοὶ ἀπαλλάττονται etc.

p. 317 D: ... ἐκεῖ γὰρ προσηύχετο τὰ βάθρα ...

p. 317 E: ἐπεὶ δὲ πάντες συνεκαθεζόμεθα ...

p. 328 D: Πρ. μὲν ... ἀνεπάσαστο τοῦ λόγου, καὶ ἐγὼ ...

p. 329 C: ὁ δ' ἐθαύμασά σου λέγοντος, τοῦτο ...

p. 324 D: ἔτι δὴ λοιπὴ ἀπορία ἐστίν, ἣν ἀπορεῖς ...

p. 328 B: ἀλλὰ κἂν εἰ ὀλίγον ἔστι τις διαφέρει ἡμῶν προβιβάσαι εἰς ἀρετὴν ...

p. 319 CD: ἐὰν δὲ τις ἄλλος ἐπιχειρῇ αὐτοῖς συμβουλεύειν

p. 320 B: εἰ σὺν ἔχεις ἐναργέστερον ἡμῖν ἐπιδείξαι ...

p. 328 E: πολλοῦ γὰρ ποιοῦμαι ἀκηκοέναι ἢ ἀκήκοα Πρωταγόρου.

cf. p. 318 A: ... ἠδέως ἄν φησι πυνθέσθαι ...

p. 332 A: τότε δὲ ἄλλο ὧν ἔλεγες ἐπισκεψώμεθα

cf. 333 B: ... ἀλλὰ καὶ τὰ λοιπὰ διασκεψώμεθα.

Diese Gegenüberstellung dürfte keinen Zweifel mehr darüber übrig lassen, dass die Einleitung in den ‚Dialog‘, d. h. genauer die Rahmenerzählung in c. 1 sowie c. 8—10, stark von dem platonischen ‚Protagoras‘ beeinflusst ist, und zwar erstreckt sich diese Abhängigkeit nicht etwa nur auf die Szenerie im ganzen, die Zeichnung der Personen, eine Reihe von Einzelmotiven und Einzelumständen — um nur einige ganz besonders hervorstechende Parallelen herauszugreifen, denke man etwa an das Mitherumschwenken und lärmende Gebaren der Anhänger des Tryphon = Protagoras oder an die Szene, wo Justin = Sokrates

aufbrechen will und am Mantel festgehalten wird —; sondern über diese inhaltliche Verwandtschaft hinaus zeigt sich der ‚Dialog‘ (c. 1 u. 8—10) von dem platonischen Text im Wortschatz und in der syntaktischen Fügung in weitem Masse abhängig<sup>1)</sup>. Ohne Übertreibung könnte man das Verhältnis dahin bestimmen, dass der christliche Apologet die platonische Schrift geradezu als Steinbruch ausgebeutet hat, um mit dem so gewonnenen, schon behauenen und gefügten Material seinen Neubau aufzuführen, indem er mosaikartig Steinchen an Steinchen setzt; ganz ähnlich wie ja in der Tat christliche Kirchen auf dem Grunde und aus den Steinen antiker Tempel erstanden.

Auf zwei übereinstimmende Momente formeller Art, die in der Tabelle unberücksichtigt geblieben sind, wäre übrigens noch aufmerksam zu machen: Sokrates bedient sich in seiner Erzählung zweier homerischer Stellen (Od. 11, 601 und 582), um Hippias und Prodikos einzuführen (p. 315 B, C), und ganz entsprechend richtet Justin in der Form eines gekürzten und etwas geänderten Homerverses an den Unbekannten die einleitende Frage, wer er sei (c. 1 p. 217 D: *τίς δὲ σὺ ἔσσι, φέριστε βροτῶν*; cf. Il. 6, 123 und 15, 247). Ferner setzt Protagoras seinen Stolz darin, sowohl im Gewande des *μῦθος* wie durch das Mittel des rationellen *λόγος* seine Theorie von der *πολιτικῇ ἀρετῇ* und ihrer Lehrbarkeit zu begründen (p. 320 C, 324 D, 328 C). Wir glauben einen Nachhall dieser Antithese zu vernehmen, wenn Justin mit Nachdruck betont: *παρεστῶτι γὰρ δείξω ὅτι οὐ κενοῖς ἐπιστεύσαμεν μύθοις οὐδὲ ἀναποδείκτοις λόγοις* (c. 9 p. 226 CD); allerdings ist hier auch der Einfluss von Schriftstellen wie II. Petr. 1, 16 und I. Cor. 1, 17b in Rechnung zu stellen.

Wenn wir nunmehr das Fazit aus den angestellten Untersuchungen ziehen wollen, so steht fest: Platons ‚Protagoras‘ hat für den Rahmen der Einleitung in den justinischen ‚Dialog‘ in weitgehendem Masse als Vorbild und Quelle gedient. Das Abhängigkeitsverhältnis ist so eng, dass man nicht nur eine eigene Lektüre wenigstens des ersten Teiles dieser platonischen Schrift, sondern sogar ein höchst aufmerksames und liebevolles Studium seitens des christlichen

<sup>1)</sup> Dieser Befund scheint mir im ganzen unanfechtbar zu sein, mag man auch auf manche von den aufgeführten Entsprechungen, einzeln genommen, kein sonderliches Gewicht legen.

Autors annehmen muss. Dabei ist allerdings die Möglichkeit nicht völlig auszuschliessen, dass ein Florilegium oder Kompendium, das gerade diese Partien enthielt, die Vorlage für den Apologeten bildete. Aber näher liegt es doch, bei seiner ausgesprochenen Vorliebe für Platon (Dial. p. 224 A) und im Hinblick auf die sonstigen Platonzitate und Anspielungen auf platonische Stellen<sup>1)</sup> eine direkte, unvermittelte und selbständige Bekanntschaft mit dem grossen athenischen Philosophen für unseren Autor gelten zu lassen. Dieses Ergebnis ist, wie zum Schluss noch einmal ausdrücklich betont sei, nur aus der Analyse der capp. 1 und 8—10 des sehr umfangreichen ‚Dialog‘ gewonnen, d. h. aus einer kritischen Betrachtung der Rahmenerzählung. Ob auch das Folgende und damit das ganze Werk in gleichem Masse Berührungspunkte mit dem ‚Protagoras‘ aufweist, wäre eigens zu untersuchen. Dann erst könnten auch die literarkritischen Probleme, die die merkwürdige Schrift uns aufgibt, die Kompositions- und namentlich die Verfasserfrage, wie sie neuestens ja wieder Preuschen aufgerollt hat<sup>2)</sup>, in den Kreis der Untersuchung hineingezogen werden. Davon ist in den vorstehenden Ausführungen mit Bedacht Abstand genommen.

Lingen (Ems).

Paul Keseling.

<sup>1)</sup> Vgl. den Index locorum scriptorum profanorum bei Otto, l. c. p. 593 sq.

<sup>2)</sup> E. Preuschen, Die Echtheit von Justins Dialog gegen Trypho in: Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft, 19. Jahrgang (1919/20). Heft 3/4. S. 102—127.